

Dekanatssynode 22. November 2019, Fürth St. Michael

Bericht Dekan Jörg Sichelstiel

Sehr geehrte Mitglieder der Dekanatssynode,

vor einem Jahr, im November 2018, hat die Dekanatssynode ein eigenes Papier „Profil und Konzentration“ beschlossen. Es waren sehr weit reichende Punkte, die Entwicklungen voranbringen. Das braucht Zeit. Schon im Mai gab es einen Zwischenbericht, ein zweiter folgt jetzt.

PROFIL UND KONZENTRATION – Entwicklungen im Dekanat Fürth

Ehrenamtliche Verantwortung ernst nehmen:

Das Präsidium der Dekanatssynode hat zum ersten Mal alle Vertrauensleute mit Stellvertretungen zu einem Treffen eingeladen. Die Resonanz war sehr positiv. Es ist gut, sich gegenseitig kennenzulernen, voneinander zu hören und ggf. auch gemeinsam etwas zu planen. Pfarrer und Pfarrerrinnen treffen sich fast monatlich und sind im Austausch, aber auf ehrenamtlicher Ebene gibt es das nur in der Dekanatssynode oder im Stadtbereich in der GKV, aber immer zusammen mit den Ordinierten. Das Format Vertrauensleutetreffen setzt dagegen primär bei der Verantwortung der Ehrenamtlichen an und stärkt diese. Deshalb hat das Präsidium die Vertrauensleute beim ersten Treffen auch über den Stand zur Landesstellenplanung informiert. Ein zweites Treffen ist für den 24. Juni 2020 geplant, voraussichtlich zum Thema Gottesdienstlandschaften. Das Thema passt übrigens gut zum Positionspapier zu spirituellen Angeboten für Jugendliche in der evangelischen Kirche, das auf dem Dekanatsjugendkonvent diesen Herbst beschlossen wurde.

Unsere Praxis rund um Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung:

In Stein standen Pfarrer und Pfarrerin (Birgit Winkler, Jochen Ackermann, Rainer Redlingshöfer) an einem Samstag im Forum mit Talar für Gespräche rund um die Kasualien bereit – und hatten viele Gespräche, aber keine zu Taufe, Trauung oder Beerdigung. Diese waren für die Gesprächspartner kein Thema, sie hatten dazu keine Frage oder Kritik. Sie wussten, was zu tun wäre, wenn

Im Stadtgebiet Fürth erzielten wir auch ein überraschendes, ähnliches Ergebnis. Ca. 500 Eltern von neugeborenen Kindern, und ca. 500 Paare, die geheiratet hatten, sowie ca. 300 Angehörige von Verstorbenen bekamen einen Brief mit der Frage nach ihren Erfahrungen im



Jahr 2018 anlässlich dieser Lebensstationen, verbunden mit der Bitte um Rückmeldung und mit einer Einladung zu einem öffentlichen Empfang mit Gespräch am Kirchenplatz. Erstaunlich: Wir haben keine einzige schriftliche Beschwerde erhalten, sondern nur positive Rückmeldungen auf die gute Erreichbarkeit und Begleitung durch Pfarrerinnen und Pfarrer. Im Gespräch am Kirchenplatz¹ kam dann doch eine

negative Erfahrung: Bei einer Beerdigung fühlte sich kein Pfarrer/keine Pfarrerin zuständig, und man musste einen Freiredner nehmen. Es waren Zuständigkeits- und Verfahrensfragen, weil der Verstorbene nicht aus Fürth war. Bestehende sinnvolle Regeln müssen noch einmal klar kommuniziert werden – und: Bevor Angehörige aus Not einen Trauerredner wählen, sollten Pfarrerinnen und Pfarrer eine Beerdigung einfach übernehmen und Zuständigkeitsfragen danach klären.

Zu diesen Veranstaltungen kamen noch drei Pfarrkonferenzen. Prof. Bubmann (FAU Erlangen, FB Praktische Theologie) führte aus, dass die gesellschaftlichen Megatrends (Säkularisierung, Individualisierung, Rückgang konfessioneller Prägekraft, Diversität der Lebensformen, Erlebnisorientierung) zu einer Kasualisierung des Kirchenbezugs führen. Kasualgottesdienste seien die eigentlichen Hauptgottesdienste, die mehr Aufmerksamkeit und Ressourcen verdienen. „Die Kasualqualität entscheidet über die Wahrnehmung von Kirche heute und über die Zukunft der Kirche.“ Sie sind seiner Meinung nach aber nicht für den Gemeindeaufbau da, sondern ähnlich wie die Diakonie Dienst an allen Menschen.

Pfarrerinnen Sabine Meister (Gottesdienstinstitut) gestaltete eine zweite Konferenz zum Thema Beerdigungen. Sie betonte: Eine gute Kommunikation zwischen Bestattern und Kirche ist wichtig, in Gespräch und Beerdigung kommt es darauf an, individuell wahrgenommen und nicht über den Glauben belehrt zu werden. Die Öffentlichkeitsarbeit wäre auszubauen (gute Texte, Bilder und Videos auf Homepages). Und die Stichworte „persönlich“, „individuell“ und „partizipativ“ sollten wir nicht den freien Redner überlassen – was wir ja auch nicht tun. Wir gehen auf Lied- und Gestaltungswünsche ein und beteiligen die Familien. Deutlich wurde aber, dass hinter der Frage nach Flexibilität in der Liedauswahl auch eine Flexibilität in Glaubensfragen stecken kann, dass es also gar nicht um das eine oder andere Lied geht, sondern um den Inhalt, um Glauben in und mit der Kirche überhaupt. Man will sich nicht mehr festlegen auf das, was in der Kirche bekannt wird: Ungewissheit trifft auf Institution,

¹ Taufe-Trauung-Beerdigung: Wir hören Ihnen zu! – Gesprächsabend, Kirchenplatz St. Michael, 11.9.19

letztere verliert. Die Folgerung ist, dass es nicht nur um Organisation und Kommunikation geht, sondern mindestens genauso um unseren Inhalt.

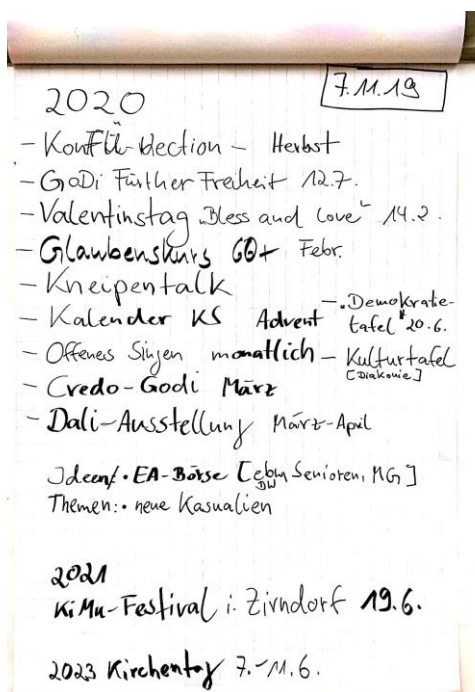
In einer dritten Konferenz haben wir uns selbst untereinander verständigt. Ein Ergebnis war: Wir können selbstbewusst auftreten, weil wir es gut machen (in den allermeisten Fällen!). Dafür können wir auch werben, z.B. mit kleinen Videos, in denen Pfarrer*innen, aber auch Betroffene erzählen, warum ihnen eine Taufe oder Trauung oder kirchliche Beerdigung wichtig ist und was daran gut ist oder war. Die Vernetzung zwischen den Gemeinden könnte ausgebaut werden, um besser auf individuelle Wünsche eingehen zu können (z.B. bei der Terminwahl: die eine Gemeinde tauft am Samstag, die andere nur sonntags). Und wenn wir hier mehr wollen, brauchen die Pfarrpersonen auch mehr Zeit dafür. Das liegt auch daran, dass keine Familie wie die andere ist.

Wir haben uns auch gefragt, ob mehr Begleitung für junge Eltern, vor oder nach der Taufe, eine gute Ergänzung wäre, evtl. so etwas wie eine Taufvor- oder Nachbereitung. Sollten Kinderbibeln nach einem Jahr verschenkt werden, also nicht zur Taufe, sondern zur Taferinnerung? Brauchen wir noch besser Absprachen für Pfarrämter: Wer den Anruf entgegennimmt, kümmert sich?

Im Januar trifft sich eine kleine Planungsgruppe, um das weitere Vorgehen zu klären. Wie können Kirchenvorstände beteiligt werden? Außerdem ist bisher der Plan, dass wir die Dekanatssynode im Mai 2020 diesem Thema widmen. Eine Frage, die u.U. auch eine Rolle spielen wird, ist die nach den Gebühren. Es gibt landeskirchliche Überlegungen, die Kasualgebühren für Trauungen und Beerdigungen durch Zuwendungen aus Kirchensteuermitteln zu ersetzen. Zu entscheiden sein wird u.U., ob dies nur für Kirchenmitglieder oder für alle gelten wird. Da ist dann die Dekanatssynode gefordert, denn eine einheitliche Regelung für unser Dekanat wäre sinnvoll.

Im März 2020 findet eine weitere Konferenz als Zukunftswerkstatt „Konfirmation“ statt, mit den Themen Gottesdienst, Elternarbeit, Diakonisches Lernen, konfi-web, Konfi 3, Konfiarbeit/Jugendarbeit.

Dekanatsweite Dienste und Einrichtungen, Diakonie und Gemeinden vernetzen:



Zwei Treffen pro Jahr haben stattgefunden. Sie dienen dem Kennenlernen und der Klärung, was Vernetzung beinhaltet: Aneinander denken (z.B. im Auslegen von Werbung) – Voneinander wissen (z.B. dass es im Diakonischen Werk eine Offene Trauergruppe gibt) – Miteinander etwas veranstalten. Für alle drei Aspekte ist Voraussetzung, dass man sich kennt und trifft.

Diakonie im Dekanat:

Einen Schritt weiter ist die Zusammenarbeit zwischen diakonischen KiTa-Trägern und Kirchengemeinden

gekommen. Oft gibt es ein Nebeneinander. Bei einem Treffen ist bessere Zusammenarbeit vereinbart worden. Die diakonischen KiTas können z.B. die Kirchenräume für ihre kirchenjahreszeitlichen Veranstaltungen nutzen.

Runder Tisch digitale Präsenz:

Der Runde Tisch digitale Präsenz ist eingerichtet und hat sich ein erstes Mal getroffen. Sehr viele Ehrenamtliche bringen in dieses Thema sehr viel Kompetenz und Zeit ein. Der Runde Tisch will sowohl die technische Seite als auch die inhaltliche Seite weiter entwickeln (z.B. inhaltliche Checkliste für Homepages). Weitere Treffen sind geplant.

„Gemeinsames planen“:

2019: Am 12.10.2019 startete wie geplant KonFÜnection in Heilig-Geist, ca. 250 Konfirmanden und Konfirmandinnen erlebten Spiele, Gottesdienst und Party, und dabei immer und vor allem andere Konfis und Teamer und Jugendleiter*innen und Jugendreferenten. Es war ein sehr bewegender und begeisternder Abend, der nach Wiederholung ruft. „Wir sind viele“ – das war zu erleben!



2020: Die Planungen für den ökumenischen Gottesdienst auf Fürther Freiheit „Auf zur Freiheit“ am 12.7. gehen vorwärts.
2021: Das Kirchenmusikfestival wird am 19./20. Juni 2021 in Zirndorf in veränderter Form stattfinden.

2023: Metropolregion: Wir warten darauf, ob und wie wir Support leisten können für den 38. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Nürnberg (7.-11. Juni 2023).

Landesstellenplanung

Die Landessynode soll in der kommenden Woche Grundsatzbeschlüsse zur Landesstellenplanung fassen. Vertrauensleute und Pfarrkapitel wurden darüber schon informiert. Der endgültige Beschluss soll im Herbst 2020 - also in einem Jahr - fallen, dann kommt der Umsetzungszeitraum. Bis zum Herbst 2020 sollten wir im Dekanat vereinbart haben, wie wir den Prozess gestalten wollen. Er ist herausfordernder als früher, weil es mehr Gestaltungsmöglichkeiten gibt. Der Stellenplanung liegen nur noch drei Größen zugrunde: Gemeindegliederzahlen, Fläche (Gemeindeglieder/km²) und Zahl der Kirchengemeinden. Wir müssen hier entscheiden, wie viele Stellen jede Kirchengemeinde bzw. jede Teilregion bekommt, aber auch wie viele für Altenseelsorge, Jugend, Öffentlichkeitsarbeit, Erwachsenenbildung, Klinikseelsorge oder andere neue Aufgaben vorgesehen werden. Die Stellenzahl wird bayernweit um 10% gekürzt. Wie sich das genau auf uns auswirkt, ist noch nicht berechnet. Aus dem Dekanat Fürth liegt der Landessynode deshalb wieder ein Antrag

vor: Die Grundsatzbeschlüsse sollen noch einmal korrigiert werden können, wenn die Wirkungen der Formel bekannt sind. Außerdem sprechen wir uns für eine Überprüfung des Umsetzungszeitraums aus – 4 bis 6 Jahre statt der geplanten 3 Jahre. Wie bei der letzten Landesstellenplanung muss der Dekanatsausschuss den Festsetzungsbeschluss am Ende treffen, aber am Ende eines Beteiligungsprozesses, der erst noch zu entwickeln ist.

Der neue Dekanatsausschuss

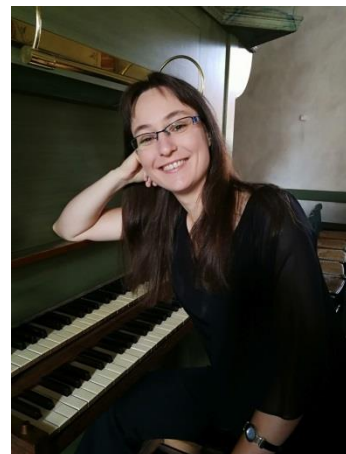
Seit seiner Konstituierung im Anschluss an die Dekanatssynode hat sich der Dekanatsausschuss in fünf Sitzungen mit einer Vielzahl von Themen befasst:

Begegnungen und Information über dekanatliche Stellen und Einrichtungen:

Der neue Dekanatsausschuss hat sich über dekanatliche Stellen und Einrichtungen informiert. Die Sitzungen fanden dazu auch an den jeweiligen Orten statt. Klinikseelsorgerin und Klinikseelsorger, Referent für Altersfragen, Dekanatsjugendreferenten, Vorstand und Theologische Referentin des Evangelisches Bildungswerkes waren die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner. Diakonisches Werk, Dekanatspartnerschaft und Kirchenmusik werden noch folgen.

Kirchenmusik:

Für die Neubesetzung der Dekanatskantoratsstelle in Zirndorf wurde ein Ausschuss gebildet, nachdem der Dienst von Sophia Lederer schon zum 1. September wieder zu Ende ging. Sehr schnell konnte die Stelle neu besetzt werden. Ab 1. Dezember wird Daniela Müller neue Dekanatskantorin für die Region Süd, mit Schwerpunkt Kinder- und Jugend.



Kirchenmusikförderung:

Im Jahr 2019 wurden Mittel über insgesamt 17.025 EUR zugesagt, an die Kirchengemeinden Langenzenn, Maria Magdalena, Zirndorf und die Gesamtkirchengemeinde, für 12 besondere Konzerte. Anträge können gestellt werden für Konzerte, bei denen ein Defizit von mindestens 400€ erwartet wird, die Fördersumme beträgt 50% des Defizits, max. aber 2.000€.

Klinikseelsorge:

Herr Z. ist in den Ruhestand gegangen, möchte aber gerne als Klinikseelsorger weiterarbeiten (für 4 Wochenstunden). Der Dekanatsausschuss befürwortet das, die Anstellung für 2020 kann aber erst mit Beschluss des Haushalts heute erfolgen. Die Finanzierung erfolgt über die Fundraisingaktionen.

Fundraising:

Frau M. hat einen Antrag auf Stundenreduktion von 20 auf 15 Wochenstunden ab 1.2.20 gestellt, den der Dekanatsausschuss befürwortet hat. Ihre Aufgaben umfassen

Kirchgeldaktionen, Spendenbrief zu Weihnachten für 5 Kirchengemeinden, Adventskalender, Erstberatung Kirchengemeinden. Zwei Benefizaktionen fallen damit weg (Benefizessen Keidenzeller Hof; Veranstaltung in Comödie). Zugleich stellen wir einen Antrag an die Landeskirche auf Finanzierung von 10 Wochenstunden, die dem Anteil unseres Dekanats am landeskirchlich finanzierten Fundraising entspricht.

Ladenöffnungszeiten:

Der Dekanatsausschuss hat eine Stellungnahme zur Frage der Sonntagsöffnung beraten und beschlossen, die aus kirchlicher Perspektive die grundsätzliche Bedeutung des Sonntags als Tag der Arbeitsruhe hervorhebt, die Regelungen in Grundgesetz und Sonntagsverordnung würdigt und die Reduktion von vier auf drei geöffnete Sonntage in der Stadt Fürth als Schritt in die richtige Richtung beurteilt, aber auch darauf hinweist, dass die rechtlichen Vorgaben mehr verlangen würden.

Umgang mit Rechtspopulismus / AfD:

Der Dekanatsausschuss hat sich damit befasst, insbesondere im Hinblick auf die Kommunalwahlen nächstes Jahr. Eine Stellungnahme ist entstanden, die an die Kirchengemeinden verschickt wurde. Sie empfiehlt den Kirchenvorständen, sich mit diesem Thema zu befassen.

Gerne Evangelisch:

Der Dekanatsausschuss hat die Anschaffung von Kinderbibeln als Geschenk bei Taufen unterstützt, auch das Projekt Friedensfahnen der KG St. Paul. Abgelehnt wurde die Anschaffung neuer Liederbücher (Kommt atmet auf) sowie die Erneuerung von Sitzpolstern für Kirchenbänke.



Ergänzungszuweisung:

Die Anträge wurden für die heutige Synode vorberaten, den endgültigen Beschluss trifft der Dekanatsausschuss in der nächsten Sitzung.

Weitere Entwicklungen im Dekanat

Luise Leikam Schule:

Ein wesentlicher Fortschritt ist die von der Regierung ausgesprochene Anerkennung. Das bedeutet, dass die Übertrittszeugnisse unserer Schule jetzt gelten und die Kinder nicht mehr in den Probeunterricht müssen. Das ist für alle eine große Erleichterung.

Partnerschaft Siha:

Die Dekanatspartnerschaft mit dem Dekanat Siha in Tansania feiert 2020 ihr 25-jähriges Jubiläum. Eine Reise wird organisiert, Pfr. Markus Broska wird das Dekanat als Partnerschaftsbeauftragter vertreten. Zusammen mit dem Landkreis Fürth unterstützt die Partnerschaft den Aufbau einer Handwerkerschule am Westhang des Kilimanjaro. Das Ziel

des Projekts ist der Abbau der dortigen Jugendarbeitslosigkeit. Es wird 2020 mit zwei Ausbildungszweigen begonnen werden, und zwar mit Computerarbeit und Tourismus; zwei Gebäude mit neun Klassenzimmern wurden bereits instandgesetzt; nun müssen die restlichen Gebäude schrittweise renoviert bzw. gebaut werden. Spenden gerne an das Dekanat, oder online über <https://www.gut-fuer-fuerth.de/projects/74063>

Personalprobleme

Kindertagesstätten, Pflege, Schule: sie sind für uns als Kirche und Diakonie Schlüsselaufgaben, und zugleich kämpfen wir in erheblichem Ausmaß mit dem Fachkräftemangel.

Rechnungsprüfung

Gesamtkirchengemeinde und Dekanat wurden von der Rechnungsprüfung untersucht. Der Aufwand dafür war erheblich. Im Abschlussgespräch hat die Prüferin die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kirchengemeindeamt sehr gelobt: ihr hohes Fachwissen und ihr klares Bewusstsein für kritische Punkte. In allen Bereichen sei die Prüfung wunderbar vorbereitet worden. Das Niveau sei durch alle Ebenen hindurch sehr hoch, alles sehr gut organisiert. Die Prüferinnen sahen an den vielen Belegen ein sehr aktives Gemeindeleben, und dass wir als Kirche in die Gesellschaft hier im Dekanat sehr stark eingebunden seien. Es gab kleine Kritikpunkte, aber es wird wohl eine positive Prüfungsbestätigung ohne Einschränkungen geben.

Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit

Das Dekanat Fürth hat 2019 stellvertretend für die Landeskirche die ökumenische Friedensdekade durchgeführt. Das Motto „Friedensklima“ bot den Rahmen, mit dem Kirchengemeinden und Initiativen einen Beitrag gestaltet haben, von Kindergärten über Gottesdienste bis hin zum neuen Format Kneipentalk (Evangelisches Bildungswerk und Dekanatsreferentin). Deutlich in allem war, dass wir das Kirche da auch selbst gefordert sind, unser eigenes Handeln weiter zu entwickeln. Wir können hier anknüpfen an das Projekt Fair-Trade-Dekanat. Pfarrerin Irene Stooß-Heinzel, theologische Referentin des Bildungswerks, wurde vom Pfarrkapitel zur Umwelt- und Nachhaltigkeitsbeauftragten ernannt. Zusammen mit dem Kirchenkreisumweltbeauftragten, Pfr. i.R. Christian Schümann, wird sie die Umweltbeauftragten der Kirchengemeinden im Frühjahr 2020 einladen, um einen Austausch über nötige und mögliche weitere Schritte herbeizuführen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!